



Universitätsbibliothek Paderborn

**Lösch Wienn/ Das ist: Ein bewögliche Anmahnung zu der
Kayserl. Residentz-Statt Wienn in Oesterreich/ Was
Gestalten Dieselbige der so vil tausend Verstorbenen/
Bekandten vnd Verwandten nicht wolle ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1687

Nichts Der verstorbenen Wiener.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36324

len; Aber heuer mein Wienn / geht es dir wider wol vnd ganz wol / heuer lachest du wider mit der Sara / heuer thust du wider kossen das Hönig mit dem Samson / heuer prangst du wider mit der Esther / heuer hast du wider den vorigen Glückstand erraichet mit dem Mundschenck des Königs Pharaonis, Memento mei, so gedencke dann an mich / weilen es dir anjehs abermahl so wol gehet / gedencke an mich / schreyet mancher Wiener auß dem Fegfeuer / & facias mecum misericordiam, vnd thue an mir Barmherzigkeit.

Es ist ein Orth im Reich / dasselbe haist Mößkirch / es ist ein Orth in Schwaben / dasselbe haist zeldkirch / es ist ein Orth in der Pfalz / dasselbe haist Neukirch / es ist ein Orth im Oberland / dasselbe haist Oberkirch / es ist ein Orth im Hekey / dasselbe haist Stainkirch; Alle dise Orther haben einen schönen Titul / weil selbiger von der Kirchen herrührt / aber mir vnd forderist den armen Seelen im Fegfeuer gefallt besser der Nahmen Helffendorff / Helffenstain / Helffenburg / also hatte den Nahmen vor disem die schöne Statt Salzburg Savavium; Die arme betrangte Geister wünschen / daß Gott der Wiennstatt den Nahmen verändere wie dem Petro / so vorhero Simon Cephas genant ware / vnd gabe ihr den Nahmen Helffstatt / allermassen sie vmb nichts anders schreyen / vmb nichts anders seuffen / vmb nichts anders die Hand auffheben / als vmb Hülff / faciatis nobiscum misericordiam.

Nichts

Der verstorbenen Wiener.



Seynd erleuchte vnd schriftgelehrte Männer gewest / welche mit glaubwürdigen Bezeugnissen ohne Scheuh außgeben / daß der Himmel / verstehe den Wohnplatz der Außertwöhnten / so groß vnd weit seye / daß / wofern der Allmächtige Gott auß einem jeden Sandkörn / so an dem Ufer des Meers ligt / einen neuen Erden-Krayß erschaffen thät / so wurde man dannoch mit disen so vil Million tausend Welten nicht können den Himmel einfüllen; Es seynd etliche Astrologi der vnverwendten Aussag / der Himmel begreiffe in der Länge zehen tausend vnd vierzehen Million / in der Breite aber drey tausend sechs hundert Million Meil / ein Million nach gewöhnlicher Reit-Kunst halt in sich zehennahl hundert tausend; Weilen dann der Himmel / diser Luft-

Saal der Seelen / diser Frey- vnd Freuden-Hof der Außertöhlten / diser Glory-Thron der ewig Secrönter. so groß vnd weit / also glaubt einer / daß er seye nicht für die Gänß gebaut / deme antwort ich ja / nicht für die Gänß / noch für die Menten / sonder für die Menschen / vnd folg samb für die Wiener / aber höre wol / vnd spann sein beede Ohren an Pflug / im Himmel ist man nicht allein heilig / sonder auch haictlich / non intrabit in eam aliquod conquinatum, der die geringste vnd winzige Mackel an ihm hat / dem ziecht man den Schlagbaum vor / vnd haist vnderdessen / vor der Thür ist draussen.

Der H. Anno Erz-Bischoff zu Cölln hat auff ein Zeit den H. Heribertum, Arnulphum, Bardonem vnd andere Bischoff im Himmel gesehen mit grosser Glory umbgeben / vnd mitten vnder ihnen auch bereits einen herrlichen Thron für sein aigne Persohn / als er nun solchen gang gierig wolte besteigen / Holla! gemacht! Kame ihm die Stimm entgegen / es könne nicht seyn / daß er den Himmel / vnd dessen Glory besitze / allweil er ein kleine Mackel an sein Klayd trage; Dife Mackel ware nichts anderst / als daß er zu weilen nachdenckte an die Schmach / so ihme die Cöllnische Burger-Schafft zugefügt.

Wann nur ein Wiener durch Göttliche Zulassung wider zu dem Leben kehren solte / wurde er sonder zweiffels neben andern bewöglichen Dingen auch beitragen / wie daß vor einem Jahr Anno 1679. etlich tausend Wiener für den Himmel kommen seynd / aber wegen einer vnd der andern geringen Mackel wider abgewisen / vnd solche in dem peynlichen Fegfeuer zu säubern absöndert; Dife geringe Macklen seynd die läßliche Sünden / welchen man zu Wienn / wie auch anderwerts / den wunderlichen Titel Nichts zuaignen: In der Kirchen die auffsauste Frauen oder Pfauen-Zucht nur ein wenig angaffen / ey das ist Nichts; In der Kirchen einen mit halb Niederländischen Mündichen ein wenig anschnuzen / ey das ist Nichts; In der Kirchen mit einem paar Hofwort etliche kleine Complementen spielen / ey das ist Nichts; In der Kirchen nur ein wenig auff Kuchel / Kelller vnd Kiechel zu Hauß denken / ey das ist Nichts; Zu Hauß nur ein wenig die Haar krausen vnd krumpen / welches je ein abgeschmaches Wesen vnd den Göttlichen Wercken gänglich zu wider / dann Christus auß Krumpen Gerade gemacht / dife Muster machen auß geraden Haaren krumpe / ey das ist auch Nichts; Zu Hauß das Gesicht nur ein wenig auff den gläseren Musterplatz führen / vnd den spiegelreichen Wahrsager vorstellen / ey das ist Nichts; Das Angesicht wie Tiger-Arth mit schwarzen Muschi

schl vnderspicken / vnd es wie ein Fasching-Kland / so in lauter Fleckel besteht / auffbuzen / ey das ist Nichts ; Es ist die Modi ; ein kleine vnd kaum ein halb Quintl schwere Ehren-Lug thun / ey das ist Nichts ; Ein lächerliche Scherz-Red vnd einen kleinen mit wenigen Saufuetter vndermischten Discurs führen / ey das ist Nichts ; Ein grundlose Zeitung mit ein wenig hellern Umständen anstreichen / das ist Nichts ; Einen geringfügigen Beschores etwann eines Gröschls zu schmiden / ey das ist Nichts ; Einen wenigen eytlen Ehren-Dampff schlicken wegen guter Gestalt oder andern natürlichen Gaben / das ist Nichts ; Ein wenig vnnütz reden / vnnütz hören / vnnütz kosten / vnnütz sehen / vnnütz greiffen / zc. das ist Nichts ;

Also titulieren wir vnbedachtsame vnd schwancmüthige Menschen die lässliche Sünden / vnd neben allem vnseren vilfältigen Umbgaffen / schauen wir nie oder gar selten auff die Waag der Göttlichen Justiz / wie genau dieselbige vnser mindiste Sünden vrthlet / vnd züchtiget.

Einen Apffel abbrocken / vnd solchen Lust halber essen / ist Nichts ; Solches hat doch der Ottomannische Monarch so grausamb abgestraft ; Bajacethes der Türckische Kayser hatte in seinem Hof-Garten einen Apffel-Baum gepflanzt / vnd selben mit seinem Fleiß so weit geziglet / biß er Frucht getragen / vnd zwar das erstemahl drey Aepffel / welches dem Kayser also erfreulich ware / daß er allen Hof-Bedienten ernstlich gebotten / selbigen Baum gebührend zu respectiren / vnd wofern damahlens ein Reichstag vnder den Bäumern wäre außgeschriben worden ; Einen König vnder ihnen zu erwählen / wäre vngezweifelt die Cron disem Apffel-Baum zukommen ; Als aber vmb dieselbe Zeit drey Edl-Knaben des Kayser in obberührten Garten spazieren giengen / die haiffe Sonnen-Hiß mit einem abkühlenden Baum-Schatten zu verwechseln / ist einer von der vnmässigen Schleckersucht also angeheßt worden / daß er sich an disem hoch-privilegierten Baum vergriffen / ein Frucht abgbrockt / vnd mit disem theuren Confect dem zaumlosen Appetit ein Genügen gelaißt / worüber der ergrimbe Kayser alsobald anbefohlen / dise drey edle junge Herzn lebendig auffzuschneiden / vnd mit dem blutigen Messer auff die Spurz zu kommen / in wessen Magen der entfrembde Apffel lige / zum Glück der andern hat die Mörderung des ersten die That offenbahrt. Gehe hin / sag mehr ein Apffel essen / sene Nichts.

Moyseß von Kindheit an ware gleichsamb wunderthätig vnd gutthätig / heylwürckend vnd heilig / Sigvoll vnd Seegenvoll / zu Hof der Allerweisseste / in der Wüsten der Allerandächtigeste / in dem Krieg der Allerstärckiste / in dem Friden der Allersicherste / ein Regent aller Regenten / ein Inhalt aller

ler

ler Talenten / ein Patron aller Elementen / bey Gott angenehm / bey dem Menschen vornehm / bey Gott andächtig / bey dem Menschen vollmächtig / allenthalben groß / vnd von dem Himmel gleichsamb zu einem irdischen Gott gestellt ; nichts destoweniger ist er von dem Allerhöchsten so hart gestrafft worden / daß ihme Gott das gelobte Land verwisen / ja er solle sein Leben-Tag nie dahin kommen / er seye nicht werth noch würdig / solche gewünschte Landschaft zu besitzen / Vidisti illam oculis tuis, & non transibis ad eam ; Rath aber ! Was für ein grosse Mißthat diser Israelitische Führer muß begangen haben ? kein andere als dise geringe / er schlug auff den Befehl Gottes mit keiner kleinen Furcht auff den Felsen / Wasser heraus zu locken / welches dann nur ein läßliche Sünd ware / vnd müste dannoch dessenthalben so schwär gezüchtiget werden ; Gehe hin / vnd sag mehr ein läßliche Sünd seye Nichts.

In der Cistercienser Chronick liest man von einem Geistlichen / welcher wegen seines vollkommenen Wandels den Nahmen eines Heiligen führte / disen schickte sein Abbt auß / gewisse Kloster-Geschäften zu verrichten / vnd als ihn ein gewisser Schiffmann über einen Fluß geführt / vnd seinen rechtmässigen Lohn begehrte / so nichts ware als ein Kreuzer / entschuldiget sich der H. Mann / mit Vorwendung / er habe dißmahl kein Gelt bey sich / wolle ihn aber ehst befriedigen / über welches beyde von einander / aber der Heil. Religios vergasse auch dise winzige Schuld / vnd stirbt in wenig Tagen mit öffentlichen Ruhm der Heiligkeit / nach dem Todt erscheint er die erste Nacht seinem Abbten mit ganz traurigem vnd blaichem Angesicht / O JESUS / schreye der Abbt ! Bist dann du nicht ein Kind der Seeligkeit ? genießst du dann nit die Glory der Außerwöhlten ? ach ! antwort er mit tieffen Seuffhern / gleich nach meinem Ableiben haben mich meine Verdiensten gegen Himmel geführt / aber anfänglich ware auff dem Weeg vor mir ein einziger Kreuzer / vnd je weiter ich bin kommen / je grösser ist gedachter Kreuzer gewachsen / als ich endlich die Himmels-Thür vermaint erraicht zu haben / ist selbiger Kreuzer dermassen groß worden / daß er mir die völlige Himmels-Porten verlegt vnd versperzt / ich fragte nicht ohne Fueg / was dises wäre / so ist mir aber die Antwort gekommen / diß seye der Kreuzer / den ich rechtmässig schuldig bin dem armen Schiffmann / so mich nechst über den Fluß geführt / solle demnach disen entweder abzahlen in dem Fegfeuer / oder durch andere Hand dem armen Schiffmann-gebührend abstatten ; O Allmächtiger Gott ! verriegelt einem ein Kreuzer die Himmels-Thür ? wie vil vermaint ihr dann ? daß vor einem Jahr verstorbne Wiener werden vngehendert seyn in Himmel eingangen ? wie vil ? velleicht so vil / als ein halb-jähriges Kind zehlen kan ; Sage mehr / ein läßliche Sünd seye Nichts.

Ein

Ein Haar ist klein / vnd doch in sieben Härl bestunde die weltkundige Stärke des Samsons; ein einziges Punctum oder Tipffel ist klein / vnd doch kan dasselbe einen Keckerischen Text verursachen / wie folgt; surrexit non est hic. Ein Stainl ist klein / vnd doch hat solches die grosse Statua des prächtigsten Nabuchodonosor zertrümmert; Der David war klein / vnd doch hat er dem ungeheuren Risen Goliath den Garauß gemacht; ein lässliche Sünd geduncket vns klein / vnd schier Nichts! vnd doch zündet selbige die gröste Flammen an in dem peynlichen Ofen des Fegfeuers; Nicht ohne Gehaimbnuß hat der H. Er. Jesus zween auß seinen Jüngern anbefohlen / sie sollen für seinen Einzug nach Jerusalem in dem nechst-entlegenen Flecken ein angebundene Eselin sambt einem Füllen auflösen / vnd zu ihm führen. Invenietis asinam & pullum cum ea, solvite. Uns dardurch zu weisen / daß wir nicht allein sollen auflösen die Todt-Sünden / welche durch die Eselin verstanden / sondern auch die kleine lässliche Sünden / so durch das Füllen bedeutet / allermassen auch diese auß ein vnerdenckliche Weis in dem Fegfeuer abgestrafft werden.

Jener fromme Mann auß dem Orden des H. Dominici, der einen H. Lebens-Wandel führte / mußte vnaussprechliche Peyn in dem Fegfeuer außstehen / auß einiger Ursach / weil er zu weilen ein übermässige Freud schöpffte an dem Gesang eines Vögels / so er zu seinem Trost in der Zell hatte. (a)

Jener gottseelige Cistercienser / an dessen Leben auch ein hundert-augiger Argus nichts zu tadlen fande / mußte in grösten Flammen higen vnd schwingen / weil er etliche wenige vnnütze Wort geredt in der Kirchen. (b)

Der H. Petrus Damianus schreibt von dem seeligen Bischoff Severino, wie daß solcher einem Priester von der Statt Cöllen erschien / ihm zur Urkund seiner Schmergen die Hand gerächt / worvon des Priesters Hand also angefeuert worden / daß dessen Fleisch wie ein Wachs zerflossen / vnd nichts als die dürre Dainer verbliben: der Priester / ob zwar mit vnermesslichen Schmergen überhäufft / erholte sich ein wenig / vnd getraute zu fragen / warum er Severinus ein so heiliger gewesener Bischoff dergestalten vnleydenliche Qualen außstehe? deme gab er zur Antwort / es seye kein andere Sünd an ihm gefunden worden / als daß er zu weilen wegen viler Hof-Geschäften sein Brevier mit etwas außschwaiffigen Gedanken gebett habe; (c) sage mehr ein lässliche Sünd seye Nichts.

Ist Gott so genau in das Gericht getretten mit seinen Heiligen / deren Leben ein Exempel vnd Exemplar ware aller Vollkommenheit / wie wird es dann denjenigen ergangen seyn / welche nach der Modi jetziger verkehrter / behörter / verkehrter / zerhörter Welt gewandelt seynd? hat der Heil.

B

Caro-

(a) Rqa de Purg. (b) In Vit. Viror. Illust. (c) Baptista Manni Disc. 9.

Carolus Borromæus das Fegfeuer geforchten / vnd dessenthalben in seiner Grabchriſt / die er ſelbſten auffgericht / alle Chriſtgläubige inniglich erſucht vmb das Heil. Gebett / Carolus Cardinalis titul. S. Praxedis, Archi-Epiſcopus Mediolanenſis frequentibus Cleri, populique ac devoti fæminei ſexus precibus ſe commendatum cupiens, hoc loco monumentum ſibi elegit.

Hat der H. Ludovicus König in Franckreich das Fegfeuer geforchten? vnd derentwegen in dem hinterlaſſenen Teſtament ſeinen Sohn durch den wahren lebendigen Gott beſchworen / er wolle doch eultfertig gleich nach ſeinem Hinſchenden für ſein arme Seel durch ganz Franckreich betten laſſen. Sub ſinem hortor, & adjuro te, Fili mi, ut ſi mihi contigerit, ante te migrare ex hac vita, ut toto Regno Franciæ pro anima mea cures offerri DEO preces, & miſſæ ſacrificia.

Weilen nun ſo groſſe Heilige jene zeitliche Flammen geforchten / deren doch Leben / Lieben / vnd Loben ſtåts in Gott / vnd an Gott ware; wie haben erſt wir elende Menſchen zu fürchten / indeme vnſer Wandel mit Mängel / wie Egypten zu Pharaonis Zeit mit Heuſchrecken angefüllt; vnſer Gewiſſen in den Dorn-Hecken / wie deß Abrahams ſein Widder hanger; vnſere Gedanken wie deß Petri Schiff hin vnd her wancken; vnſer Herz ſo voller Verwirrung / wie der Thurn Babel; vnd in vnſerer Gedächtnuß die Mucken vnd Grillen ſchnurren wie in deß Samſoniſchen Löwen-Rachen die Bein! Si iuſtus vix ſalvabitur, impius & peccator ubi parebunt? Wann die Allergerechtiſte ſich alſo zu entſetzen haben ob der Göttlichen Juſtiz? Wie wird es dann den verſtorbenen Wiennern ergangen ſeyn? O wie wenig werden deroſelben gezeHLT ſeyn worden (villeicht gar keine!) welche ohne das flammende Schwerdt das Paradenß erraicht! ungezwifflet ſeuſſgen / ſchreyen vnd jammern noch vil Wiennern auß diſem peynlichen Kercker / ſagend vnd klagend / wie daß ſie alles ſo genau biß auff den letzten Håller müſſen bezahlen / erkennend vnd bekennend mit heiſſen Zähren / mit betrangten Herzen / mit feuriger Zungen / wie Gott ſo ſcharpff / auch die winzigſte Sünden / ſo ſie allhier für nichts geſchåht / züchtige vnd abſtraffe / O wehe! O wehe!

Leiden

Der verſtorbenen Wiennern.



Nno 1485. hat die ſchöne Statt Wienn in Oeſterreich nicht geringe Trangſahen außgeſtanden / als dieſelbige von dem Un-
garischen König Matthia mit groſſer Kriegsmacht belågert / vnd
in